



Rick Riordan

Percy Jackson ★★

erzählt Griechische Göttersagen

a.d. Englischen von Gabriele Haefs

Carlsen 2016 • 496 Seiten • 16,99 • ab 12 • 978-3-551-55661-5

Wer Percy Jackson, den Sohn des Poseidon, kennt, wird wissen, was den Leser in diesem Buch erwartet. Percy erzählt die wichtigsten griechischen Mythen, aufgelockert

durch coole Sprüche, eine klischeehafte Darstellung von Geschlechterrollen, und Humor in seiner banalsten Form. Der Autor wandert dabei auf einem schmalen Grat zwischen amüsant und albern.

Bezüge zur Popkultur und zu Phänomenen aus dem Alltag von Kindern und Jugendlichen – z.B. Schule, Freude aufs Wochenende usw. – ermöglichen sicherlich einen hohen Identifikationsfaktor, und für jüngere Leser ist die gewählte Darbietungsform vielleicht eine amüsante Art, ihnen Kulturgut des antiken Griechenlands näherzubringen, auch wenn ich persönlich schon als Kind die Originale bevorzugt habe. Dieses Buch im Speziellen hat aber leider (wie viele Adaptionen klassischer Stoffe) viel zu viele – kleinere wie größere – Mängel.

Im Endeffekt sind es immer wieder dieselben Witze, die sich in unterschiedlichen Konstellationen in den Kapiteln wiederholen. Besonders die über Inzest oder die „total merkwürdigen“ Namen der Götter und Titanen wirken auf Dauer redundant. Gerade die Witze mit den Namen sind mir sehr negativ aufgefallen, aber ja, es ist sicherlich sinnvoll, Kindern schon in jungem Alter Eurozentrismus und Intoleranz gegenüber anderen Kulturen beizubringen. Was außerdem kritisch zu betrachten ist, ist der Gebrauch von Humor zur Auflockerung bei den Schilderungen von Vergewaltigung. Diese ist natürlich Teil der griechischen Mythen und lässt sich nur schwer umgehen, wenn man nicht gerade die entsprechenden Geschichten weglassen möchte. Aber obwohl der Erzähler an jeder Stelle darauf hinweist, wie falsch das entsprechende Verhalten ist, finde ich den Humor schlichtweg unangebracht. Man hätte dagegen das Problem in einem kurzen Vor- oder Nachwort ansprechen und somit im Vorfeld klären sollen, wie diese Teile der Erzählung zu beurteilen sind.

Von den kleineren Mängeln möchte ich hier nur eines näher erläutern, das mir sehr negativ aufgefallen ist. Merkwürdigerweise greift der Autor immer wieder die Metapher von Demeter auf, die in ihrem Wutausbruch allen Mais um sich herum zu Popcorn werden lässt. Nun ist der Schauplatz der griechischen Mythen ja Griechenland. Woher dann der Mais? Natürlich, theoretisch betrafen die Erzählungen nicht nur Griechenland, sondern die ganze Welt. Aber eben nur die den Griechen damals bekannte Welt, was Amerika als Herkunft des Mais eindeutig ausschließt. Sicherlich handelt es sich hierbei um ein Detail, es ist aber ein gutes Beispiel dafür, dass der Autor sich beim Verfassen des Buches nicht besonders viel Zeit genommen und Mühe gegeben hat. Zusätzlich zu dem Ganzen nimmt es die Übersetzerin mit der deutschen Grammatik stellenweise nicht so genau, was den schlechten Eindruck von dem Buch perfekt abrundet.

Einen Stern mehr vergebe ich noch für das Kapitel über Psycho-Ares, das mir wirklich gut gefallen hat, die restlichen Kapitel sind leider weniger gelungen. Dieser Band von Percy Jackson ist amüsant, keine Frage. Aber mehr eben auch nicht. Gerade Humor ist natürlich hochgradig subjektiv – eventuell werden viele, besonders junge Leser oder solche mit einem kindlicheren Sinn für Humor, Gefallen an dem finden, was mir nicht zusagen konnte. Insgesamt kann ich aber nur eine Empfehlung für Leser aussprechen, die schon Fans der Percy-Jackson-Reihe sind.